

## *Einleitung*

*Im April dieses Jahres war ich eingeladen als Juror zum Wettbewerb Talente fördern junge Talente entdecken – ein Pilot Projekt!*

*Schauplatz war die Galerie Nissis Kunstkantine in der Hamburger Hafencity. Die Galeristin Nissi wollte junge Talente entdecken und fördern.*

*Lange Rede kurzer Sinn: meine damalige Examinandin „Kiki“ gewann den Publikumspreis und eine Ausstellung in Nissis Galerie!*

*Da Kiki eine meiner Meisterschülerinnen war, wünschte sich Nissi, dass ich Kiki mit einigen meiner Arbeiten flankieren sollte.*

*Ohne im Vergleich stehen zu müssen sagte ich zu, denn ich weiß, dass für Kiki ein solches Geleit bei ihrer Premiere Stütze und Beistand ist!*

## **Short Vita**

Geprägt wurde ich durch meinen Vater, durch die Hinführung zu seinem Lebensideal – dem Humanismus.

Er war Geologe, dann Mathematiker und letztlich nach dem Krieg Lehrer, der die Aufgabe hatte, andere Lehrer von ihrer Naziinfiltration zu entbinden. Da war Feindschaft nicht ausgeschlossen und hinzu kam, dass wir Flüchtlinge waren. Mein Vater aus Pommern und meine Mutter aus Schlesien. Das war also mein Start.

Ich kam recht früh in Berührung mit den klassischen Epen, die sich in mir mit allen Helden der abendländischen Verknüpfungen ausdehnten. Von der Antike bis zu den Comicheften meiner Kindheit und Jugend – ich liebte es, Bilder zu betrachten und in ihnen zu leben!

Meine Mutter war Primaballerina an der Oper in Breslau und so waren ihre alten Fotografien wie Bilder aus einer anderen Welt, gespickt mit „Schwanensee“, „Dornröschen“ und dem „Nussknacker“. Durch ihre Erzählungen öffneten sie uns den Zugang zum Ballett. Immer zur Vorweihnachtszeit nahm sie uns mit in ihre Zeit als Primaballerina.

Die besondere Liebe meines Vaters umgab mich wie ein Schutzmantel. Er war trotz seiner Männlichkeit sehr zart im Umgang mit uns Kindern. Ihm verdanke ich so viele Schutzmäntel – und voller Dankbarkeit nehme ich wahr, dass diese mich heute noch umhüllen.

Love, Love, Love, all you need is Love!

Mit 8 Jahren bekam ich einen Ölmalkasten. Dieses Geschenk war endlich das, dessen ich so sehr bedurfte! Lediglich einen Tag brauchte ich, um alle Farben zu vermahlen – die Wäscheleine in unserem Garten hing voll mit unzähligen Bildern! Diese Bilder, die pure Leidenschaft und das Versunken-Sein enthoben mich in die Welt, Künstler sein zu wollen!

Klassische Musik auf alten Schallplatten war unsere Prägung bis zur Entdeckung der Beatles und der Rolling Stones, bis hin zu Woodstock mit dem legendären Monterey Festival und Ravi Shankar, dem indischen Sitar-Meister. Die Klänge dieses Instruments tauchten damals in den Songs der verschiedensten Musiker auf: In „Paint it black“ der The Rolling Stones, „Norwegian Wood“ von den Beatles, „Paper Sun“ von Traffic und in Scott McKenzie's „San Francisco“.

Love, Love, Love und Sehnsucht nach der Unendlichkeit im Sein!

Ab da wollte ich keine Klassik mehr hören, denn wir waren Hippies – Hippies ohne Drogen allerdings.

Es dauerte aber noch etwas bis ich zur Kunst zurückkam. Zu viele gute, realistische Ratschläge wurden mir gegeben.

Die Musik erfüllte bis dahin meine Fantasie. Lieder wie „Dear Mr. Fantasy“, oder „A Whiter Shade of Pale“, „Nights in White Satin“ oder „Ride my See-Saw“ malten in mir die Klänge zu meinem Bilderbogen. Meine antiken und mittelalterlichen Helden mussten erst einmal Platz machen für „Klangbilder“!

Mit 19 traf ich dann endlich meine Weichensteller und Meister für die Kunst. Bei Professor Marianne Weingärtner durfte ich „meine“ Bilder nach meinen eigenen Vorstellungen malen, und das erfüllte mich erneut mit großer Leidenschaft! Und ich liebte die Vorlesungen meines Kunstgeschichtsprofessors. Last but not least war der Professor mit der größten Wirkung bis heute Professor Klaus Frank, der mich die Nabis und die Postimpressionisten verstehen ließ!

5 Jahre nach meinem Studium gründete ich die Akademie Leonardo. Menschen, die malen wollten, aufrichtig Kunst zu vermitteln, ohne Konventionen und Hypes, war gleichzeitig die Hölle und mein Paradies und gab mir letztlich dann bis heute die Wurzeln in meinem Leben.

Das war damals alles neu und ich ließ mich ganz dort hineinfallen. Später suchte ich die Länder auf, die ich als Kind mit meiner Vorstellungskraft durchwandert hatte. Indien war ein zentraler Fixpunkt bei meiner jetzt physischen Begegnung. Indien ist teilweise sehr hell und auch wiederum sehr dunkel. Die Pole prallen hier komplex aufeinander, so schnell, dass ich immer von fein zu derb geworfen wurde.

In diesen Jahren war ich Follower des Gurus Sri Aurobindo und der Yogini Mira Alfassa, auch „Die Mutter“ genannt. Sie war über Jahre meine Yogini, und ihre Welt der Transformation triggerte mich an. Noch heute klingt ihr „Zellen-Yoga“ als Echo in mir.

Nach drei großen Reisen durch Indien konnte ich meine Faszination deutlicher erkennen – meine eigene Projektion, die mich mehr und mehr zu mir selbst brachte – bis zum JETZT. Ein Ashram oder eine Zukunftsstadt wie Auroville bin ich heute selbst.

Alle meine Bilder standen immer in Verbindung zum Inneren in mir und zu meinem Außen!

Ägypten, Andalusien, Toskana und Florenz, Provence und Cornwall, das Land der Mythen und der Arthur-Sage mit der Tafelrunde und den Rittergeschichten um Parzival brachten mich zu meinen Jugend-Helden zurück ... der Magier Merlin, verwunschen von Morgan le Fay im Felsen ...

Alle Bilder berührten meine Visionen von Klangbildern, bis hin zum wirklichen Projekt „Klangbild“ mit der Sängerin und Schauspielerin Annic Barbara Fenske. Berührungen, ohne berührt zu werden, meine innere Begegnung mit einer Vorstellung von Spiritualität, Projektion, Gesang und Rollenspiel, eine eigene Berührung mit der Androgynie.

In den letzten Jahren faszinierte mich das Thema des Animismus und Frauenportraits, und diese wegen ihrer oft nicht entfalten Schönheit ganz besonders!  
Ich darf eintreten und wahrnehmen!

Alles zusammen findet bei mir in einer Endlosschleife statt, die sich dennoch nicht wiederholt: keine Suche – eine Vorhandenheit. Bis das Ende wieder ein Anfang wird.

Hier in Nissis Galerie zeige ich bis Dezember nun eine kleine Auswahl meiner Bilder. Bilder schwingen, Bilder können uns mitnehmen zu neuen Wahrnehmungen. Es gibt immer ein Bild hinter dem Bild, das alles öffnet. Ein neuer Raum wird geöffnet, ein in uns liegender verborgener Klang findet vielleicht seine Resonanz!

Ja, Klänge ...

Dieses ist ein Puzzleteil\_all dessen, was ich anfangs versucht habe in Worte zu kleiden.

Ganz „connected“ mit einer meiner Meisterschülerinnen, Kiki, deren Aura schon jetzt leuchtet, ohne dass sie es weiß.